

Halle und Umgebung

Die Eisenwand

Halle, 14. Februar.

Die Eisenwand des alten Hauses ist ganz mit Eisen überzogen, man sollte gar nicht denken, daß ein Haus in Halle sich gegen Eisen gefeit hat, denn die Stadthäuser sind überall in Eisen und halten alles für Eisenerde, was nichts einbringt; und Eisen bringt doch wahrhaftig nichts ein.

Ich muß immer wieder sagen, daß es mich sehr unruhigt, wie man in der Stadt Halle eine so üppige Feste hat empfangen und ranten lassen; kaum ein paar Feuertänzer legen durch den schmalen Gassenweg hindurch wie Augen durch herabfallende schwarze Fäden; ich glaube nicht, daß viel Tageslicht in diese Feste hineinkommt. Die wuchernden Triebe sind nur ganz langsam verdrängt, nicht mit der Rücksichtslosigkeit von Zeiten, das hiesige Recht draußen.

Der Eisen kann viele dreißig Jahre alt sein. Ich habe doch noch nicht in Halle und kann deshalb nicht sagen, ob feiner, die Halle'schen Hauswirte soviel Schönheitsinstinkt besitzen, eine letzte langweilige Mauer grün beranken zu lassen, weil das dem Auge wohl tut, oder ob sie sich heimlich sagen: „Eine Eisenwand hat immer so etwas Molliges an sich, als wenn es hinter ihr besonders warm und angenehm wäre; das hat der Mieter gern, und ich habe Mieter.“ Wirklich ist die Sache aber einfach die gewesen, daß irgendein, ein Beamter oder eine junge Frau, ein Kind oder ein Dienstmädchen die ausgeordnete Eisenarbeit auf sich und aus Lust am Pflanzen sie einsetzte und pflegte, weil der Mensch hagen und pflegen will. Wer weiß das!

Jetzt hängt die tausende Last des schwarzgrünen Blattgrünes wie ein Teppich vom Dach herab bis fast auf den Boden. Inalige Spoken haben ihr Quartier in dem fast meterhohen Rohrinne; eine schräge Spokenmütze hängt in die Rohrinne hinein, wenn die Sonne zur Mitternacht. Es ist ein Hüllengebiet, ein ununterbrochenes Netz und Luftigen, Wäldchen und Zäune — bis sie in der Dämmerung langsam vernehmen.

Wenn es dann dunkel ist, sieht die Eisenwand ein richtiges Waldschloß aus: ganz grün und schwarz und fast so mäßig wie die Moritzburg, ehe der Eisen erstrahlt war, wenn die Spokenblätter erleuchtet sind.

Denn das müßt ihr nun überhaupt nicht sehen, wenn aus den kleinen unheimlichen Feuertänzer der Lichtsäulen in die Nacht fällt. Es sieht dann aus, als ob dort Ludwig Richter wohnte und ein Stroh darüber Spinnwebe.

Ich möchte dort auch wohnen — der Eisenwand wegen, und es sollte mich nicht verdrängen, wenn die Leute sagen, daß das Haus wie eine Mietseierne ausseht! — her.

Warum die Milch nicht billiger wird

Aus der Milchpreise der Weg-Verkehrsvereins-Vereinbarung mit der Milchproduzenten-Kammer der Provinz Sachsen, dem Land- und der Provinz Sachsen und dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die am 12. Febr. in Halle stattgefunden hat, ergibt sich, daß ein Abbau der Milchpreise — sowohl der Stallpreise als auch der Kleinhandelspreise — gegenwärtig aus Verhältnissen nicht zu erwarten ist. Die Milchproduzenten sind jetzt nicht auf dem Höhepunkt ihrer Produktion, es würde deshalb eine Senkung der Preise im Augenblick nicht produktionsfördernd wirken, b. h. die Milchproduktion der Großstädte noch mehr einschränken als das gegenwärtig der Fall ist.

Die Milchwirtschaft in Mitteldeutschland hat sich von der Milchmangelzeit auf die Aufnahmewirtschaft umstellen müssen, wodurch die Milchpreise gegenwärtig noch nicht die Preisentwicklung zu liefern imstande sind. Doch besteht die Aussicht, daß nach Aufhebung des gegenwärtig geltenden Milchpreises die Milchmangelzeit ebenfalls beendet ist.

Der Magistrat hat bewilligt

Linie 3 und 4 sollen wieder fahren.

Die getriggerte Stadtratsbeschlussfassung bewilligte, wie zu erwarten stand, den Magistrat für 1923, der mit einem Nettobehalt von rund 21000 Goldmark abschließt, die indessen hauptsächlich durch Erhöhung der Realsteuer gedeckt werden können.

Auf den von der Stadt gestellten Dringlichkeitsantrag, die Beschlüsse des Magistrats zu prüfen, umwieweit eine Erhöhung der Realsteuer der städtischen Werke möglich ist. Zu beabsichtigen erachtet eine Ermäßigung der Realsteuer der Straßenbahn unzulässig.

Der Antrag wurde vom Stadtrat. Duffe (Difonal), etwa folgenmäßig begründet: Es müßte das Streben einer jeden Verwaltung und eines jeden Wirtschaftsbereiches sein, die Preise wieder auf Friedenshöhe zu bringen. Die meisten Verbraucher würden unter dem Friedensgehalt leiden. Zu gewisser Hinsicht hätte der dringlichkeitsantrag bereits erfüllt gehabt, und zwar insofern, als vom Ausbruch zur Festlegung der Straßenbahn Dringlichkeitsantrag eingebracht worden:

„Der Magistrat wird ersucht, zu prüfen, umwieweit eine Erhöhung der Realsteuer der städtischen Werke möglich ist. Zu beabsichtigen erachtet eine Ermäßigung der Realsteuer der Straßenbahn unzulässig.“

Der Antrag wurde vom Stadtrat. Duffe (Difonal), etwa folgenmäßig begründet: Es müßte das Streben einer jeden Verwaltung und eines jeden Wirtschaftsbereiches sein, die Preise wieder auf Friedenshöhe zu bringen. Die meisten Verbraucher würden unter dem Friedensgehalt leiden. Zu gewisser Hinsicht hätte der dringlichkeitsantrag bereits erfüllt gehabt, und zwar insofern, als vom Ausbruch zur Festlegung der Straßenbahn Dringlichkeitsantrag eingebracht worden:

Wahrscheinlich die Beschaffung der Preise für Fleischwaren, die jetzt ein Absatz von 20 Prozent gegenüber dem Jahre die Verabreichung der Salzmonatskarten für drei Zeitstrahlen betrifft. In dem Elektrifizierungs- und Gaswerk seien die Preise nach der Kohlenkaufzeit festgelegt. Jede Erhöhung der Kohlenpreise habe eine Erhöhung der Preise zur Folge, jeder Preis aber nicht das gegenteilige Verhältnis. Die langweilige Beschaffung der Preise für die Benutzung des Stadtbades sei der Vereine für auffallend; in Magdeburg seien die Sätze um 50 Prozent niedriger.

Das längere Debatte wurde der Antrag dem Gesundheitsausschuß überwiesen.

„Friedrich“ in Halle

Die Geburt: Deutsche Volkstheater zur Laute. Ein eigenartiger, symbolischer Zauber ging von dem Mann aus, dessen hohe, königliche Erscheinung auf allen Hindernissen Deutschlands in dem bekannten „Friedrich-der-Ritter“ begeisterter Beifall auslöste. Ein Zauber, der vielleicht mehr der Charakter der in ihm verkörperten historischen Individualität entsprang, als dem Eindruck der im Film großer unterhaltender Wirkungen, in Wirklichkeit unterlegenem Gestalt des Darstellers.

Weil sie ihr Deutschtum nicht verrieten,

weil sie ihrem Vaterland die Treue hielten, weil sie ihren Dienst nicht brachen, wurden über 6000 Separatisten in dem Franzosen und Separatisten a u g e w i e n. Nahezu 14000 Familienangehörige mußten ihren Vätern und ihren Müttern in die Verbannung folgen.

Beweist ihnen eure Anerkennung und Dankbarkeit beim

Pfalztag am 17. Februar

durch die Tat!

des großen Friedrich, der uns gestern im „Friedrichsaal“ zur Laute vortrug, was ihm als Interpret des großen Königs auf der Höhe vorantrieb: Dieer seines Rufes.

Was die Geburt an Weite und Spielraum seiner Sinne anzeigt, das macht auch ihre weiche, farnechte Modest. Seine Fähigkeit nicht ganz weis, wenn auch ein Lebenswunder-geschehen und ein weltliches Temperament seinem Vortrag eine eigene Note verleiht. Dieser allein schon hat etwas Besondere, das man sich schwerlich verschaffen kann; wobei mehr noch sein uns in Fleisch und Blut übertragener Stoff, dieser „Gedanke“ der künftigen Völker, seiner Kraft und Innerlichkeit, seine Feinheit und Innigkeit, schwebende Fülle — schwebende Fülle, schwebende Fülle — der „König von Thule“, dampfende Anselm — bairische Adel, Adel, Adel — die Kommerzial — bairische Adel, die kommt zu spät, „rettungslos“ verschollen, „Gedanke“ — „König von Thule“ — das Gedächtnis, die Erziehung, die Schätze — Anemarie, Friedrich der: aus ist das Weis.

Eine bestimmte Spielart. Blumen, Lorbeer und viel Weisheit waren die äußerlichen Zeichen des Panthes, den die geliebte Erscheinung, deren den Vortragenden für Stunden der deutschen Dummheit und Hoffähigkeit. Der also Gedachte lagte denn auch nicht mit Gaben und weite begeisterten Beifall, als er seine nachfolgenden Vortragstheorie mit dem Rege, was kraftvoll deutscher Mannlichkeit schloß: „Friedrich der, den der Vorbertragung nicht“.

— Anzeigen der Milchpreise. Die Milchpreise hatten wie gestern bereits in den Gabelgebieten, so auch heute auf dem Wochenmarkt eine Erhöhung erfahren, was besonders beim Schweinefleisch sehr bemerkbar machte. So hatte hierzulande ein Pfund höher durchschnittlich 120 Mark, in H. der Preis hierfür jetzt auf 140 Mark gestiegen. Für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch wurden 1 Mark verlangt. Das Publikum fand sich mit der Preissteigerung nicht so ohne weiteres ab, sondern forderte nach der Ursache derselben, wobei den Händlern seitens der Verkäufer erklärt wurde, daß der neue Preis aufschlag vorläufig nur vorübergehend sein würde. Dasselbe hoffen auch wir. — Im übrigen wird der heutige Wochenmarkt nur einen bescheiden Besuch auf. Neben Fleisch und Wurstwaren fehlte es nicht an Geflügel, Eiern und dergleichen. Auch an Gemüse war kein Mangel. Die Kartoffeln sind der Wochenmarkt jetzt förmlich überflutet, was auf eine gute Ernte in den Südländern schließen läßt.

— Verein ehemaliger Bionnen und Berchestruppen. Der Verein hielt gestern seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vorsitzend am D. von Reudnitz hielt einen Vortrag über jene Ereignisse in englischer Gefangenschaft. Aus dem geschäftlichen Teil kam mitgeteilt werden, daß 13 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Am 22. März bezieht der Verein in der Lage zu den 3 Tagen Febr. 41. Sitzungstermin. Der Verein zählt jetzt 30 Mitglieder.

— In den U. 2. -Lichtspielen Film „Bromende 14“ kommt vom 15. bis 21. Februar der neue große Fern-Porten-Maxim-Film der Deulig „Das Geheimnis vom Weinberg“ zur Vorführung. Dieser Film macht die unerschöpflichen Ereignisse auf der Weinberg lebendig, die Josef von Zauff in seinem Roman „Die Weinbergskulte“ auf dem Boden der weisheitlichen Erde abspielen läßt. In erstemhand Spiel gestaltet denn Korien alle Wesen von der grenzenlosen Verzweiflung bis zu dem endlichen erlungenen Glück, das ihr allen Verleumdungen zum Trotz ein junger Schicksal aus einer hellen Welt bietet.

— Radfahrer der Halle'schen Posten. In dieser Woche haben Rad- und Sonntagsgänger: Adler-Poste, Geißler, 15; Stein-Poste, Magdeburger Straße 40; Kaiser-Poste, Glaucauer Straße 1.

Die Geschichte unserer Universität

Am dritten Abend der „Mitteldeutsche Heimatkunde“ geleitet von Professor Dr. Fort Stephan ein trotz seiner Knappheit überaus frisch, anhaltend und lebendiges Bild von der Geschichte der Universität Halle.

Das Geschichtsbild unserer Alma mater fiel in eine Periode, in der die Universitäten auf territorialen Bindungen hinberufen waren, denen bei ihrer Bindung Anfangszeit an die vergangen Schicksal gleiches Verhältnis für die Wäle der vorwärtsdringenden Zeit schickte. Die Begründung Halle besaßte fast einen Wendepunkt. Drei Männer führten ihn herbei, die ihre Probleme nicht am Schreibtisch erschaffen, sondern aus den Wogen des Lebens heraus hielten: Christian Thomasius und August Hermann Reander. Der Nationalität ging einen anderen Weg als der Welt, die ein Bedürfnis ihrer gemeinsamen: sie trugen einen neuen Reizung in die Universitäts-Geschichte. Drei in untererlei Weise ging Hand in Hand mit Streben nach Verinnerlichung, „Amen.“ — Tüchtige Helfer am Werk hatten die beiden erien Lehrer in Julius Henning Bömer und Christian Wolff (1706), dem Schöpfer eines Systems des neuen Denkens.

Die zwei Ströme aus den Quellen des Nationalismus und Weltismus fließen zusammen im Werk des Reichers Alexander Baumgarten (1734—1790 in Halle), der es verstand, die Kunst der Beobachtung der Reagenen des inneren Lebens mit freier gebundenen Durchdringung zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden. Drei Männer gingen aus Baumgarten's Schule hervor: Wieland, Ha und Meim.

Eine Persönlichkeit wie Niemeyer rettete unsere Universität vor dem Vernichtungswilligen des herrlichen Groberers. Friedrich August Wolf (1789), der Altvater der Altertumswissenschaft, Meil (1877), der Begründer der wichtigsten Pädagogik, Lehren in Halle's Mauer. Der deutsche Idealismus hielt seinen Leben und fand eine Stütze. Schillermacher (1804), der theologische und philosophische Disziplinen in ungenachtem Schaffen durchführte, Götter, der von Schelling herkommende Naturphilosoph, waren seine Träger. Eine ungeheure Plüte des wissenschaftlichen Lebens setzte ein.

Beunruhigtes Streben zu gemeinsamer Verständigung drückte sich ab. Die Wissenschaft inneren Kulturzusammenhangs und Kulturwissenschaften, dem nichts Neues fremd ist, hat dabei getragen ist von der Religion, was geistes. Ein Höhepunkt schien erreicht, da schloßen die Ereignisse des Jahres 1806 ein wie ein Blitz. Napoleon bestetzte Halle und hob die Universität, deren Geist ihm nichtliebe war, auf. Nur wurde eine weltliche Pädagogik herbeigeführt, die, die Wolf, Meil, Schillermacher und Steffens verstanden sich für nicht anzugewöhnen und bestanden die Ehre ihrer Wirklichkeit. Berlin und Breslau erlitten, was Halle gefühl. Wirklich war der tröstliche Zusammenhang ein Einbildung für die innere Innigkeit dieser alten frühzeitigen Pädagogik, deren wissenschaftlicher Inneren noch nicht genug gefühlte.

Was damals in „Freiburgsruhe“ zu früh erreicht worden ist, das wurde später, als der Grund feher war, von allen Seiten mit neuen Kräften verdrängt.

Unter neuen Sternen stand das neue Heil. Einst fand die Universität der Geisteswissenschaften ein, die sich in eine Linie in einem Kultur vorwärtsdringenden Sinne. — Die Verbringung mit der Wittenberger Hochschule 1817, in der sich ebenfalls das neue Leben mit dem akademischen Prinzip beibringt hatte, bedeutete eine Verfestigung der Tradition. Dabei brach das 19. und 20. Jahrhundert eine Verfestigung der Wissenschaftlichen. Die Differenzierung und Spezialisierung der einzelnen Disziplinen nahm solche Formen an, daß ein Geist sie kaum noch zu überbrücken vermochte. Und doch hat die Universität das Ansehen noch Einheit zu aufweisen, wofür Namen wie Schelling, Hegel, Herbart, Krause, Franz von Holz und Meißner's Name man nennen mögen. Denn die wissenschaftliche Einheit seien die Sprachwissenschaften und Komponenten von Brüder, Herzog und Lenne. Tholoz, Leo und Eduard Hermann schließlich mögen verdeutlichen, daß über der Einzelwissenschaft mit dergefallen wurde der große Schicksal einer gemeinsamen Befragung und Durchdringung von Wissenschaft und Leben.

Das akademische Leben ist eben nicht eine schimmernde, bewußte Plüte am Raum der Kultur, die Geschichte hat gezeigt, daß es Rechte bringen kann. Und so möge auch weiterhin unsere Halle'sche Universität dienen der Wissenschaft, dem Geist, der Kultur und dem Vaterland.

Dr. G. Sch.

Die letzten Wirtschaftszahlen

- Goldmarkenindex 1. März 1924 = 100 Dollar.
- Lebenshaltungskostenindex, Sachsen 11. Febr. 1924 128,8
- Großhandelsindex, Sachsen 12. Febr. 1924 115,4
- Wendebewertungen gegen die Norm 1913 = 1,3 %
- Geldumsatz für Halle, Stadt, 11. Febr. 1924 11,4 Milliarden.
- Preis 50 Pfennig.
- 1 Liter Vollmilch 30 Pfennig.
- 1 Kubikmeter Gas 0,24 Goldmark.
- 1 Kubikmeter Elektrizität, Strom 0,34 Goldmark.
- 1 Kubikmeter Wasser: 0,10 Goldmark.
- 1 Straßenbahnfahrkarte 3 Zeitstrahlen 1,5 Goldmark.
- 1 Liter 2 Zeitstrahlen 2 Goldmark.
- 1 Liter 1 Zeitstrahl 1,5 Goldmark, außerhalb 1,5 Goldmark.
- 1 Postkarte 0,10 Goldmark, außerhalb 0,10 Goldmark.
- 1 Postkarte 0,10 Goldmark, außerhalb 0,10 Goldmark.
- 1 Postkarte 0,10 Goldmark, außerhalb 0,10 Goldmark.

Gegen raue aufgesprungene Haut

CREME MOUSON

vollkommenstes Hauptpflegemittel

Creme Mouson Seife • Creme Mouson Rasierseife

Damen-Mäntel und Kostüme

Wir beehren uns, den Eingang der ersten Neuheiten in Gabardine, Covercoat usw. anzuzeigen und laden zur wagenlosen Besichtigung ergebenst ein.

Die neue Linie — Neue Modelle — Neue Façons

Endepols & Dänker

Halle (Saale) Das führende Bekleidungshaus Gr. Ulrichstr. 19/20.



